

# Thirteen : Catherine Hardwicke

Autor(en): **Volk, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 250

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865424>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## THIRTEEN Catherine Hardwicke

Wie konnte es nur so weit kommen? Zwei Mädchen sitzen sich gegenüber, halbe Kinder, auf dem Bett hockend, kichernd, völlig überdreht, Teenager eben, und doch durchgeistert das Idyllische dieses Bild nur als etwas, das verloren gegangen ist. Eben noch fing die erste Einstellung des Films die zarten Gesichtszüge der dreizehnjährigen Tracy in Grossaufnahme ein: Verträumt schaut sie in die Kamera, bis ihr die Mimik nach und nach entgleitet. «Ich spür noch gar nichts», lallt sie plötzlich, und Regisseurin Catherine Hardwicke rückt die beiden Pubertierenden ins Bild: auf dem Bett hockend, irgendwelches Zeug schnüffelnd, total überdreht. «Schlag mich!», stachelt Tracy ihre «beste Freundin» Evie an, «schlag mich!». Und schon schlagen sie sich gegenseitig die Fäuste in die hübschen Gesichter, bis die Lippen aufspringen, die Nasen bluten, sie vom Bett kippen und endlich etwas spüren.

Eine Eröffnungssequenz, die es in sich hat. Ansatzlos verwandelt Hardwicke das Kinderzimmer in einen existentialistischen Schauplatz hemmungsloser FIGHT-CLUB-Riten. Glaubt man der Werbekampagne, zeigt sie damit ungeschönt, was es, jenseits euphemistischer Teeniekomödien, für ein amerikanisches Mädchen heutzutage tatsächlich bedeutet, dreizehn zu sein. Anschliessend blendet der Film vier Monate vor jenen selbstzerstörerischen Ausbruch zurück und begibt sich auf die Suche nach einer Antwort auf die Eingangsfrage. Aber während Tracy plötzlich wieder in Kindersöckchen über die Leinwand hüpfert, stellt sich im Nachklang des brachial auf Effekt gebürsteten Einstiegs noch eine andere Frage: Sind dreizehnjährige Mädchen heute wirklich so?

Ein Hauch von Hippiekultur durchweht das Haus, in dem Tracy mit ihrem Bruder und ihrer alleinerziehenden Mutter Mel lebt, einer unangepassten Friseurin, die ihre Kundschaft bei sich zu Hause empfängt und deren Liebhaber immer mal wieder vorübergehend bei ihr einzieht, wenn er nicht gerade auf Drogenentzug ist. Tracy verabscheut den Freund ihrer Mutter, vermisst ihren Vater,

der sich nie Zeit für sie nimmt, schreibt depressive Gedichte und wirkt doch noch wie ein süßes unschuldiges Mädchen, als sie Evie in ihr Leben treten und alles auf den Kopf stellen lässt. Die heissgeliebten Barbiepuppen und Kuscheltiere landen im Müll, die alten, braven Freundinnen werden ausgebootet, Tracy fängt an sich zu schminken, heimlich lässt sie sich piercen und tätowieren. In intimer Nähe begleitet die 16mm-Handkamera Tracy bei ihrer Shoppingtour ins Herzen der «Girl Culture» amerikanischer Teenager, die sich stundenlang auf «sexy Luder» stylen, ihre spindeldürren Beine in Low-Rider-Jeans stecken, ihre Tangas ins Sichtfeld schieben und zgedröhnt auf Plateauschuhen umherstaksen. Mit rücksichtsloser Radikalität stürzt sie sich in die neue, coole Rolle, lügt, klaut, trinkt, nimmt immer härtere Drogen, macht mit Jungs rum und vernachlässigt die Schule. Orientierungslos verwechselt sie Spass mit Liebe. Auf die gutgemeinten Worte ihrer Mutter reagiert sie nur schnippisch, jede Zuwendung brüllt sie nieder, jeder Zurechtweisung entgegnet sie mit verächtlichem Spott. Wie um sich selbst zu entkommen, beschleunigt Tracy ihr Leben zu einem rastlosen Schwindeln. Nur in seltenen, still verzweifelten Momenten hält der Film mit ihr den Atem an, und man sieht, wie sie mit Nagelschere oder Rasierklinge an ihrem Unterarm hantiert, um sich selbst endlich wieder spüren zu können.

Es sind die altbekannten sozialpsychologischen Determinanten, die in Hardwicke's Film als Erklärung für Tracys Absturz herhalten müssen: ein kaltherziger Vater, ein chaotisches Umfeld, eine Freundin mit schlechtem Einfluss und eine alleinerziehende Mutter, die ihrer Tochter so viel Raum zur Selbstentfaltung lässt, dass diese darin keinen Halt mehr findet. Dass das, was sich wie triviale Freizeitpsychologie liest, in THIRTEEN über weite Strecken ganz selbstverständlich aufgeht, mag mit der besonderen Entstehungsgeschichte des Films zusammenhängen. Das Drehbuch zu ihrem auf dem Sundance Filmfestival preisgekrönten Regie-

debüt schrieb Hardwicke gemeinsam mit der damals vierzehnjährigen Tochter eines Exfreundes. Nikki Reed liess ihre eigenen Erfahrungen in das Skript, die Figur Tracys und den Drehalltag einfließen und übernahm mit Evie ihre erste Filmrolle. Doch obwohl sie, dank ihres intensiv-natürlichen Spiels, der durchtriebenen Teenqueen einige individuelle Nuancen abringt, bleibt diese die Achillesferse des Films. Die oberflächliche CRUEL-INTENTIONS-Klischeehaftigkeit von Evies Intrigieren droht das authentische Gesamtkonzept zu kippen; immerhin ist Evie die Auslöserin für Tracys unheilvolle Metamorphose. Dank der ungleich differenzierteren Charakterisierungen von Tracy, Mel und ihres Mutter-Tochter-Konfliktes, dank brillant lebensechter Dialoge, grobkörniger Auflösung, grandioser schauspielerischer Darbietungen, eines optisch hautnahen Erzählens und des unverbrauchten Soundtracks gelingt es Hardwicke's Film insgesamt jedoch, die CRUEL INTENTIONS aus ihrem hochglanzpolierten Image herauszuschälen und als Fluchtpunkte einer verzweifelt zerstörerischen pubertären Selbstsuche zu offenbaren. So gesehen erscheint es dann gar nicht mehr abwegig, dass zumindest für manche junge Mädchen dreizehn zu sein heutzutage tatsächlich etwas Ähnliches bedeutet wie für Tracy.

Stefan Volk

### Stab

Regie: Catherine Hardwicke; Buch: Catherine Hardwicke, Nikki Reed; Kamera: Elliot Davis; Schnitt: Nancy Richardson; Production Design: Carol Strober; Kostüme: Cindy Evans; Musik: Mark Mothersbaugh

### Darsteller (Rolle)

Evan Rachel Wood (Tracy), Nikki Reed (Evie Zamora), Holly Hunter (Melanie), Jeremy Sisto (Brady), Brady Corbet (Mason), Deborah Unger (Brook), Kip Pardue (Luke), Sarah Clarke (Birdie)

### Produktion, Verleih

Antidote Films, Michael London Productions, Venice Surf Club, Working Title Films; Produzenten: Jeffrey Levy-Hinte, Michael London; ausführende Produzenten: Tim Bevan, Eric Fellner, Liza Chasin, Holly Hunter. USA, Grossbritannien 2003. 16mm; Dauer: 100 Min. Verleih: 20th Century Fox, Zürich, Frankfurt am Main

